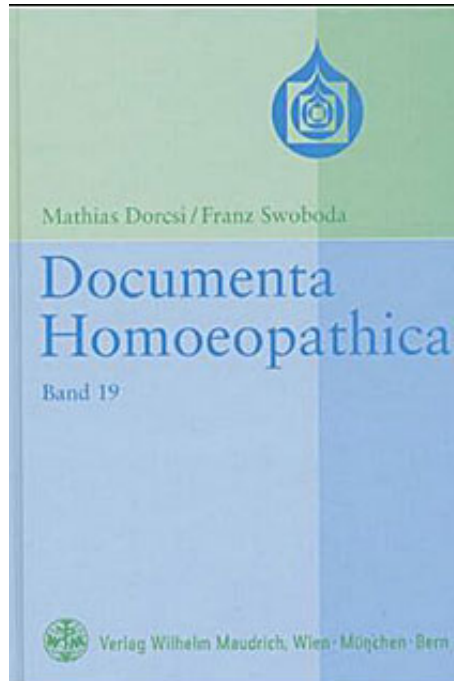


# ÖGHM

## Band 19 - Documenta Homoeopathica

Leseprobe

[Band 19 - Documenta Homoeopathica](#)  
von [ÖGHM](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2059>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH  
Blumenplatz 2  
D-79400 Kandern  
Tel. +49 7626 9749 700  
Fax +49 7626 9749 709  
Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)  
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen  
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



# Inhalt

---

## Band 19

Vorwort .....	VII
Hannelore Petry Die Wiener Homöopathie 1842-1849. Einer Dissertation vierter Teil .....	1
Bernadette Haller, Martina Lassacher Das Abenteuer Adoleszenz. Eine Annäherung in Anlehnung an Jacqueline Barbancey .....	33
Ulrike Schmutzer Pyrus communis. Arzneimittelselbsterfahrung mit der Sauerbirne .....	63
Wolfgang Eichler, Barbara Moser, Gerhard Schild Piper methysticum. Eine Arzneimittelselbsterfahrung .....	83
Reinhard Flick, Heidemarie Abrahamian Kalium sulphuricum. Arzneimittelselbsterfahrung .....	95
Susanne Diez, Leopold Drexler, Bernhard Schmid, Hans Ziller Ranunculaceae. Die Familie der Hahnenfußgewächse.....	125
Prolog .....	125
Botanisches und anderes Wissenswertes .....	128
Blütezeit einiger Ranunculaceae im Jahreslauf.....	138
Hepatica triloba - das Leberblümchen .....	141

V

Ranunculaceae (Fortsetzung)

Pulsatilla pratensis .....	143
Adonis vernalis.....	156
Adonis vernalis. Arzneimittelselbsterfahrung .....	167
Einführung zu den Verreibungs-Texten.....	182
Adonis vernalis. Verreibungs-Text .....	191
Caltha palustris .....	200
Caltha palustris. Verreibungs-Text I.....	203
Caltha palustris. Verreibungs-Text II .....	211
Nigella sativa - der Schwarzkümmel .....	218
Paeonia officinalis.....	238
Paeonia officinalis. Arzneimittelselbsterfahrung I .....	252
Paeonia officinalis. Arzneimittelselbsterfahrung II .....	264
Paeonia officinalis. Verreibungs-Text .....	277
Ranunculus bulbosus .....	289
Ranunculus bulbosus. Arzneimittelselbsterfahrung .....	299
Clematis erecta .....	314
Aconitum napellus .....	321
Die Themen der Ranunculaceae .....	327

## Botanisches und anderes Wissenswertes über die Ranunculaceae, die Hahnenfußgewächse

Die Hahnenfußgewächse sind eine große Gruppe, die sehr verschiedenartig in Gestalt und Standort sind. Trotzdem gibt es einige Gemeinsamkeiten. Die Vielgestalt und individuelle Prägung der Ranunkeln brachte mich immer wieder zum Staunen. So finden wir allein schon beim Betrachten der Blüten dieser Pflanzenfamilie Erstaunliches, welches zuerst gar nicht an dieselbe Gruppe denken läßt. Es gibt welche, die so sind, wie man sich eine Blume eben schon als Kind vorgestellt hat, mit einem einfachen Kranz aus gleichförmig gestalteten Blütenblättern, meist sind es hier fünf, die sich sternförmig anordnen. Andererseits gibt es auch, man kann fast sagen raffiniert erscheinende Blütenformen, die den Eindruck erwecken, in sich etwas Geheimnisvolles zu verstecken oder beschützen zu wollen. Hier dazu seien einige allen gut bekannte Namen angeführt und der Leser dieses Bandes gleichzeitig aufgefordert, sich in die freie Natur zu begeben, oder, sofern dies nicht möglich ist, ein Pflanzenbuch in die Hand zu nehmen und *Aquilegia*, *Aconit*, *Staphisagria* oder auch *Trollius*, die Trollblume, die ihre Blumenkronblätter einfach zu einer Kugel zusammengerollt hat, zu betrachten und diese wunderschönen Formen auf sich einwirken zu lassen. Man findet hier auch solche, die ihre Blüte uns offen entgegenstrecken, wie die meisten „Wiesenhahnenfüße“ oder auch *Adonis* in ihren Varianten. Manche neigen sich schüchtern, wie die *Pulsatilla* (meist), fast verschämt nach unten und ermöglichen uns so über ihre Signatur, an ihnen etwas (für die ganz kritischen auch nur zu mnemotechnischen Zwecken) zu erkennen, das sich dann auch in unserer *Materia medica* wiederfindet. In den folgenden Artikeln soll auch versucht werden, altes phytotherapeutisches Wissen, Mythologie und Verwendung in der Volksmedizin anzureißen.

Einige Ranunkeln werden in späteren Bänden dieser Reihe nachgebracht. Einige, wie die *Paeonie*, wurden, obwohl sie inzwischen von vielen Botanikern in einer eigenen Gruppe zusammengefaßt werden,

ganz bewußt in dieser alten Zugehörigkeit belassen und nicht an den Rand gedrängt.

Manche aus dieser Gruppe werden sehr luftig und leicht sein, ich denke hier an manche einjährige, andere wiederum brauchen Jahre, um tief genug zu wurzeln, und kommen dann erst zur Blüte und natürlich auch erst zu Samen. Manche lieben den trockenen Boden, nachdem sie das Wäßrige verlassen haben, das Gequacke der Frösche (lat.: rana der Frosch - ist ja die Wortwurzel für diese Gruppenbezeichnung) sie nicht mehr schlafen ließ, homöopathisch finden wir ja Schlafstörungen in dieser Gruppe häufig, manche versuchten mit dem Wind ihr Spiel, einzelne tragen auch diese Beziehung in ihrem Namen, wie das Buschwindröschen, andere benützen den Wind, wie Pulsatilla, um die Samen fortfliegen zu lassen, um sich so dem Windspiel, dem Luftigen ganz zu verschreiben und/oder dem Wäßrigen, dem ursprünglich vertrauten, ganz zu entfliehen. Manchmal verlassen dann die Ranunkeln auch den vertrauten Kalkboden, einem Thema dieser Gruppe entsprechend könnte man sagen, der Liebe folgend, und setzen sich auch auf kalkarmem, trockenen Boden fest, und für einige stimmt der Satz: Wenn sie einmal Wurzeln geschlagen haben, dann sind sie dem Standort sehr treu.

Hier möchte ich einen Satz aus dem Buch „Formensprache der Pflanzen“ von Kranich zitieren: „Man muß bei/keiner (Pflanzen-) Familie mehr als bei den Hahnenfußgewächsen alle engen Verstandeskategorien ablegen, um in den Zusammenhang der Gestaltung einzudringen.“

Wenn ich nun einen kurzen Blick auf die Entwicklung der Pflanzenwelt wage, dann ist dies eine einfach gehaltene Information, da gerade bei dieser Gruppe die unterschiedlichen Zuordnungen zu finden sind. Die Ranunculaceae sind meist ausdauernde (vereinzelt einjährige Kräuter), selten verholzend (bei uns nur verschiedene Clematisarten), die Laubblätter tragen, die typischerweise wechselständig sind. Manche sind ganzrandig, wie die von *Caltha palustris*, der Sumpfdotterblume, oder auch angedeutet, weil nur grob eingekerbt die von *Hepatica triloba*, dem Leberblümchen, bei den meisten sind

die Blätter luftig gefiedert, wie Federn. Nebenblätter fehlen fast immer. Interessant ist, daß sie nahezu alle zwittrig sind. Zur Problematik der Klassifizierung zitiere ich aus einem großen botanischen Werk, der zehnbändigen Enzyklopädie über die Flora Mitteleuropas von Gustav Hegi, der schreibt: „Für eine naturgetreue Darstellung ist hier (bei den Ranunculaceae) zweierlei wichtig: 1.) Keine Ranunculaceaeart leitet sich realhistorisch von einer anderen heutigen Ranunculaceae-Gattung ab.

2.) Es gibt jeweils nicht nur ein Ahn- oder Urorgan, sondern entsprechend den langen Ahnenreihen zahlreiche Ausgangsformen. Auch hat es rückläufige Entwicklungen gegeben, wenn etwa die Wasserhahnenfüße sekundär wieder den ursprünglichen Lebensraum, das Wasser, aufgesucht haben, oder wenn *Thalictrum*-Arten (hierher gehört z.B. die hohe Wiesenraute', die Uferraute) sekundär den Wind zur Pollenübertragung verwenden. Hier sei eingeflochten, daß sowohl die Wiesenrauten, wie auch der flutende Hahnenfuß, *Ranunculus fluitans*, im Volksmund auch Wasserdille genannt, trotz dieser eigenwilligen Tendenz des Zurückkehrens bis jetzt in der Heilkunde nicht beachtet wurden, obwohl es sich um sehr eigentümliche Dinge handelt, wenn alte Formen wieder aufgesucht werden. (In unserer *Materia medica* kenne ich nur ein Beispiel, wo eine solche Arznei verwendet wird, Ambra, ein Produkt des Wales, und es ist bekannt, daß die Wale erst wieder sekundär das Meer aufsuchten. Unter diesem Gesichtspunkt, der sich an Paracelsus anlehnt, erwartet uns vom Homöopathischen noch viel Arbeit, die auch obige Pflanzen mit ihrem eigenartigen Verhalten nicht vergessen darf. Goethe war ja lange Zeit auf der Suche nach einer Urpflanze und es liegt nahe, daß die Ranunkeln in Betracht kommen. Sehen wir hierzu eine Skizze Goethes aus seiner „Metamorphose der Pflanzen“, und eine Skizze, dem Werk Hegis nachempfunden. Die Urform der *Pulsatilla* ist nicht zu übersehen.

Die Entwicklung der Hahnenfußgewächse setzte in einer sehr frühen Epoche der Erdgeschichte ein und betrifft die nördliche Halbkugel, in Richtung des Äquators werden die Ranunkeln immer seltener, in gemäßigten Zonen sind sie am häufigsten anzutreffen. Betreffend die-

sen Gesichtspunkt betrachten sie die unterschiedlichsten Blattformen, so sieht das Blatt einer Kingdonia, einer Ranunkel aus dem asiatischen Raum einem Ginkgoblatt sehr ähnlich, und man kann daran erinnert werden, daß bei den Hahnenfußgewächsen die Parallelnervigkeit der Gräser und Liliaceen sich zu wandeln beginnt.

Die Unterschiedlichkeit der ganzen Gruppe sei noch einmal am Bild der Chromosomenanzahl gezeigt. Es ergeben sich ganz unterschiedliche Basiszahlen, bei den meisten sind es acht, Akelei tanzt mit 7 aus der Reihe, die Paeonien haben 5 und stellen eine eigene Gruppe dar, sie werden auch botanisch immer mehr so gesehen.

Vom Stammbaum her werden auch die Berberisgewächse einerseits, die Paparaveraceae (Mohngewächse) andererseits immer wieder in der Nähe gesehen.

### Die Analyse der Inhaltsstoffe

Alkaloide: hier finden wir zwei große Untergruppen, die Isocholinalkaloide (u.a. Magnoflorin, als Hauptalkaloid, v.a. in Actea, Caltha, Adonis, Clematis und Trollius) und die Diterpenalkaloide (in Aconit und Delphiniumarten). In manchen Pflanzen dieser Gruppe, wie Aquilegia, Hydrastis oder Thalictrumarten findet sich mit dem Magnoflorin zusammen auch Berberin. Isocholinalkaloide finden sich auch in den Menispermaceen (Berberidales), in den Papaveraceen und in den Berberidaceen (Caulophyllum, Berberis, - Podophyllum hat keine Isocholinalkaloide.). Als auf das Herz wirkende Substanzen finden sich Cardenolide (Adenotoxigenin, Strophanthidin, Strophandogenin, Adonitoxoligenin), sowie Bufadienolide. Interessant ist, daß das Bufotalidin (aus der Kröte) mit dem Hellebrigenin ident ist, eine Gleichheit, die auch in manchen Zuständen in den Arzneimittelbildern dieser beiden Arzneien zu finden ist. Als weitere große Gruppe der Inhaltsstoffe sind die cyanogenen Verbindungen zu erwähnen, die sich vor allem in der Akelei, der Clematis und bei Ranunculus ficaria finden, daher auch bei Akelei die Giftverdächtigkeit. Weiters finden sich verschiedene Saponine.

Ein sehr interessanter Aspekt auch im homöopathischen Sinne ergibt sich dadurch, daß in der ganzen Familie ein hoher Lithiumgehalt zu finden ist. (Ein Aspekt, nach Jan Schölten, ist die Positionierung des Lithiums im Periodensystem zu beachten, und auch seine Überlegungen zur Geburt, wo er gerade in dieser vorgeburtlichen Phase dem Lithium eine wichtige Rolle zuweist. Beim Betrachten vieler Ranunculaceen finden wir diesen Aspekt wieder).

Kurz vielleicht noch einmal der Hinweis: Es ist alles im Fluß, oder im Wind?

Ich möchte sie nicht länger verwirren, wo selbst Botaniker in Streit und Angst und unterdrückten Zorn und Depression verfallen können, wenn es um die Zuordnung der Ranunkeln geht, so wie wir es aus den Arzneimittelbildern kennen. Spielen wir lieber verlobt damit.

## Literatur

Hegi, Goethe, Metamorphose der Pflanzen, Verlag freies Geistesleben 1960

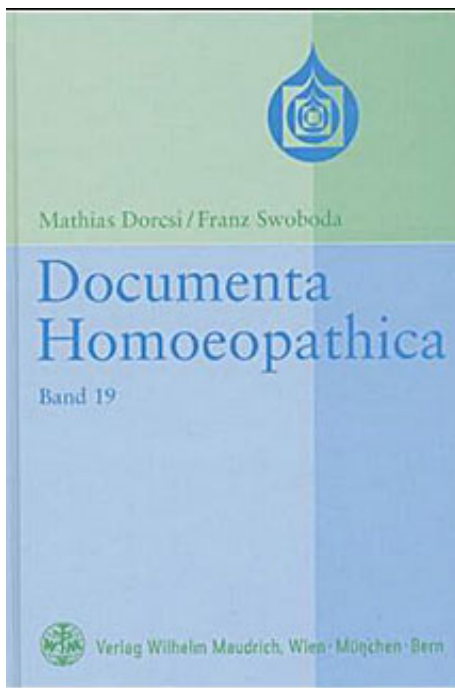
Kranich, Die Formensprache der Pflanzen, Fischer TB, Reihe Perspektiven der Antroposophie, 1983

Strasburger, Lehrbuch der Botanik, 32. Auflage, Fischer Verlag, 1983 Stübler

/Wolf, Die Hahnenfußgewächse. Eigenverlag Verein zur Förderung ganzheitlicher Heilkunde 1985 Diverse andere Quellen bei den Verfassern.

Ein herzliches Dankeschön sei Mag. pharm. Ulrike Breyha für ihre Hinweise gesagt.

B. Schmid.



ÖGHM

[Band 19 - Documenta Homoeopathica](#)

351 Seiten, geb.  
erschienen 2009



**bestellen**

Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)